

Zusammenfassung der Master-Thesis von  
Eva Bruhin

## **Power, communication and condom use. Patterns of HIV-relevant risk management in heterosexual relationships.**

Die Schweiz gilt als eines der erfolgreichsten Länder, was die HIV-Prävention betrifft. In den letzten Jahren jedoch, im Zuge der Normalisierung und des abnehmenden Interesses am Thema HIV/Aids war nur noch eine geringe Abnahme der jährlichen Gesamtzahl neuer positiver HIV-Tests zu verzeichnen. Für das Jahr 2001 ist sogar erstmals seit 1991 wieder ein Anstieg der Inzidenz zu erwarten. Die neuesten epidemiologischen Daten in der Schweiz zeigen, dass über 56% der Neuinfektionen auf heterosexuellem Wege geschehen. Demzufolge stellt die Gruppe der Menschen mit heterosexuellen Kontakten aus Public Health Sicht das grösste Potential zur weiteren Reduktion der jährlichen HIV-Neuinfektionen dar. Einen wichtigen Informationsbeitrag zur Senkung der auf heterosexuellem Wege übertragenen HIV-Infektionen könnte die Kombination von beziehungsbasierten Theorien mit quantitativen Methoden, ein relativ neuer Zugang in der Forschung der HIV-Prävention liefern. Zentral bei den beziehungsbasierten Ansätzen ist, dass Entscheidungen und Verhaltensweisen Produkte von Beziehungen bzw. Interaktionen zwischen Menschen sind und nicht lediglich Handlungen isolierter Individuen.

In vorliegender Masterarbeit werden auf der Basis solcher Theorien mittels Clusteranalysen Muster identifiziert werden, welche zum Verständnis von HIV-relevantem sexuellen Risikomanagement bei heterosexuellen Kontakten beitragen. Dabei werden im Speziellen Machtverhältnisse in den Beziehungen, Kommunikation über HIV und Schutzmassnahmen sowie Kondomgebrauch analysiert. Es wird erwartet, dass die Muster sexuellen Risikomanagements je nach Alter unterschiedlich ausfallen. Die Daten zu den 508 heterosexuellen Kontakten wurden mittels computerunterstützter Telefoninterviews im deutschsprachigen Teil der Schweiz erhoben. Dazu wurden 16-65 jährige Frauen und Männer befragt.

In der jüngsten sowie in der mittleren Altersgruppe werden Kondome bei über 75% der HIV-relevanten sexuellen Kontakte benutzt. In der ältesten Gruppe (ab 45.5 Jahren)

hingegen wird in nur etwas mehr als einem Drittel der Kontakte mit einem Kondom verhütet. Mittels Clusteranalysen konnte zudem gezeigt werden, dass in den sexuellen Kontakten mit ausgeglichener Machtbalance bzw. weiblicher Machtdominanz Kommunikation über HIV und Schutzmassnahmen eine zentrale Rolle spielt, ob in der Folge ein Kondom benutzt wird. Männliche Beziehungsmacht hingegen scheint unabhängig von Kommunikation über HIV und Schutzmassnahmen einen relativ häufigen Gebrauch von Kondomen nach sich zu ziehen. Aufgrund der Ergebnisse wird der Einbezug von beziehungsbasierten, gender- und altersspezifischen Aspekten in Forschung und Prävention betont. Implikationen für die HIV-Prävention werden vorgeschlagen.